Jahresbericht 2025

Beratungsstelle Köln-Chorweiler

pro familia
Athener Ring 3b
50765 Köln
Telefon: 0221 / 70 35 11
Telefax: 0221 / 700 14 32
E-Mail: koeln-chorweiler@profamilia.de
www.profamilia.de/koeln-chorweiler

Öffnungszeiten:

Montag	8.30 – 18.00
Dienstag	8.30 – 11.00
	13.30 – 18.00
Mittwoch	8.30 – 17.00
Donnerstag	8.30 – 16.00
Freitag	8.30 – 13.00

Spendenkonto:
Sparkasse KölnBonn
IBAN:DE59 3705 0198 0056 3329 76

Wir beraten unabhängig von Weltanschauung, Nationalität, sexueller Identität und sexueller Orientierung.
Wir stehen unter Schweigepflicht und beraten auf Wunsch auch anonym.

Unsere Gesamtarbeit im Bereich §5/6 und §2

Beratungsfälle	1714
Beratungsgespräche	2025

Beratungs-fälle nach Alter	Unter 14	14-17	18-21	22-26	27-34	35-39	Über 40	Keine Angabe
§ 2	1	13	20	108	368	167	103	54
§ 5/6	0	20	100	204	321	162	73	0
gesamt	1	33	120	312	689	329	176	54

§ 5/6
umfasst die Schwangerschaftskonfliktberatung nach § 219

§ 5/6 SchKG	
Beratungsfälle	880
Beratungsgespräche	890

Die fünf am häufigsten genannten Gründe für den Schwangerschaftskonflikt waren:
- abgeschlossene Familienplanung
- Alter zu jung/zu alt
- familiäre, partnerschaftliche Probleme
- körperliche, psychische Verfassung
- Ausbildung/Beruf

§ 2
umfasst die allgemeine Schwangerenberatung und alle anderen Beratungsbereiche

§ 2 SchKG	
Beratungsfälle	834
Beratungsgespräche	1135

Die fünf am häufigsten genannten Inhalte der Beratungen zu § 2 SchKG waren:
- Schwangerschaft
- Sexual-/Paarberatung
- Familienplanung/Kinderwunsch
- Beratung nach Geburt
- Sonstiges

Sexualpädagogik Youthwork

Sexualpädagogische Gruppen mit Jugendlichen	74
Teilnehmer*innenzahl	840
Sexualpädagogische Gruppen mit Multiplikatoren	45
Teilnehmer*innenzahl	428
Sexualpädagogische Beratungen	88
Teilnehmer*innenzahl	115
Infoveranstaltungen zu Schwangerschaft, Geburt, Elternzeit	6
Teilnehmer*innenzahl	70
Veranstaltungen mit besonderen Zielgruppen (z.B. Menschen mit Behinderung)	22
Teilnehmer*innenzahl	207
Informations- und Großveranstaltungen	6
Teilnehmer*innenzahl	800

Rückblick und Veränderung

Im Jahr 2025 konnten wir im Bereich Schwangerenberatung mit unserer Arbeit 1.714 Menschen erreichen, die wir im Rahmen von 2.125 Gesprächen beraten haben. Anhand der Statistik wird deutlich, dass die Nachfrage zu Paar- und Sexualberatungen und auch Beratungen zu Elternzeit, Elterngeld, Mutterschutz und weiteren Familienleistungen zunimmt. Viele Klient*innen in unserem Stadtteil brauchen längere Unterstützung und nehmen dadurch mehrere Termine wahr.

2025 gab es im Kollegium große Veränderungen. Verabschieden mussten wir uns im Sommer von unserer geschätzten Ärztin Consuelo Wrobel. Sie hat die Arbeit der Beratungsstelle durch ihre Kompetenz und ihr Engagement wesentlich geprägt, wofür wir ihr herzlich danken. Dr. Karin Siefert, eine Frauenärztin mit langjähriger Erfahrung bei der pro familia, übernimmt den Arbeitsbereich.

Im Februar 2025 konnten wir die kommunale Stelle „sexualpädagogische Jungenarbeit“ neu besetzen. Erfreulicherweise haben wir die junge, engagierte Kollegin Franziska Kniott gewinnen können.

Zum 01.01.2026 können wir als Beratungsstelle, aufgrund der steigenden Bevölkerungszahlen im Regierungsbezirk Köln eine zusätzliche Vollzeitstelle einrichten. Durch diese Entwicklung wurden zwei Entscheidungen getroffen. Die Beratungsstellen Köln-Zentrum und Köln-Chorweiler sind zum Ende des Jahres 2025 aus der Förderung des Programms Youthwork NRW ausgeschieden. Bislang wurde durch diese Förderung eine Vollzeitstelle im Bereich Sexualpädagogik finanziert. Ausschlaggebend für den Ausstieg waren im Herbst 2024 angekündigte Kürzungen im HIV Bereich auf Landesebene. pro familia hat den Anspruch, Angebote dauerhaft verlässlich zu gestalten, so dass entschieden wurde, diese unsichere Förderstruktur zu verlassen. Durch die neu eingerichtete Stelle kann die sexualpädagogische Arbeit in Köln-Chorweiler weiterhin mit einer halben Stelle in gleichem Umfang und unveränderter Qualität fortgeführt werden. Die zusätzlichen Stunden werden genutzt, um dem erheblichen Bedarf an Anfragen in allen Beratungsbereichen besser zu begegnen.

Sehr beschäftigt hat uns in den letzten beiden Monaten des Jahres die Haushaltssperre der Stadt Köln. Dies hat zu großer Unsicherheit bezüglich der Planung für 2026 geführt. Die Haushaltslage der Stadt Köln ist angespannter denn je, für uns als freier Träger ist dies eine große Belastung.

Die Vergabe von Geldern für den städtischen Verhütungsmittelfonds wurde auch in diesem Jahr fortgesetzt und wird nach wie vor von den Frauen besonders stark angefragt. Insgesamt wurden 171 Kostenübernahmen bearbeitet und bewilligt. Seit November 2025 können auch Sterilisationen für Männer bezuschusst werden.

Ein funktionierendes Netzwerk ist neben der guten Ausbildung und der kontinuierlichen Weiterbildung der Mitarbeiter*innen von zentraler Bedeutung für unsere Arbeit. Beispielhaft hierfür sind die Facharbeitskreise in Köln, der Runde Tisch zur Versorgungssituation beim Schwangerschaftsabbruch und die wichtige Vernetzung in unserem Stadtteil Chorweiler. Daraus ergibt sich eine gute Kooperation und Zusammenarbeit mit Trägern im Stadtteil wie Kindernöte, Familienberatungsstelle und die Kümmerei.

Auch die Beteiligung an Großveranstaltungen, wie dem Christopher-Street-Day oder der Gegendemo zum „Marsch für das Leben“, gehört dazu.

Qualitätssicherung

Die Qualität unserer Arbeit stellen wir durch regelmäßige Teilnahme an Facharbeitskreisen, Supervisionen mit einem externen Supervisor sowie kollegialer Intervision sicher. Alle Mitarbeiter*innen nehmen außerdem an aktuellen Fortbildungen teil.

Wir sagen DANKE

- allen Menschen, die unsere Arbeit persönlich und finanziell unterstützt haben
- den Rechtsanwältinnen Iris Koppmann und Nihal Akca für ihre ehrenamtliche Sprechstunde
- der Sparkasse KölnBonn

Unser Team

Folgen Sie uns auch gerne auf Instagram:

PROFAMILIA_KOELN

Die pro familia Köln-Chorweiler wird durch das Land NRW und die Stadt Köln gefördert.
Als gemeinnütziger Verein ist pro familia darüber hinaus auf Kostenbeiträge, Spenden und Mitgliedsbeiträge angewiesen.
Sie können unsere Arbeit durch eine Spende unterstützen:
Spendenkonto bei der Sparkasse KölnBonn, IBAN: DE59 3705 0198 0056 3329 76

Beziehungen im Wandel

Seit **1978** begleiten wir in Köln Chorweiler Menschen in Krisen, Übergängen und Neuorientierungen. Dabei hat sich die Art und Weise, wie wir Liebe leben in den letzten Jahrzehnten radikal verändert. Während früher Ehe und Familie oft als feste Institutionen mit klaren Rollenverteilungen galten, stehen heute vermehrt Individualität, Gleichberechtigung und Selbstbestimmung im Mittelpunkt.

Als **1952** die erste pro familia Beratungsstelle gegründet wurde, galt die monogame, heterosexuelle Ehe und die Elternschaft in einer monogamen Ehe als einzige akzeptierte Beziehungs- bzw. Familienform. Liebesbeziehungen ohne Trauschein, uneheliche Kinder und Scheidungen waren ein Tabu. Beziehungen bestanden aus einem Mann, der üblicherweise der Ernährer war und aus einer Frau, die sich um Haushalt und Kinder gekümmert hat. Homosexualität war strafbar und Konzepte wie trans* und nicht-binäre Identitäten zeigten sich nur in aufsehenerregenden Einzelfällen.

Mit der Entwicklung der Pille, der Frauenbewegung, dem neuen Scheidungsrecht und dem Wunsch nach mehr Selbstverwirklichung, wurde die traditionelle Ehe in den **60/70er** Jahren vermehrt in Frage gestellt. In dieser Zeit war sie zwar nach wie vor die gängigste Form der Beziehung, aber nichteheliche Beziehungs- und Familienformen, sexuelle Freiheit, sowie Scheidungen und vereinzelt auch offene Beziehungen fanden ihren Weg in die Gesellschaft.

In den **80er** und **90er** Jahren traten die zweckgebundenen Gründe einer Ehe in den Hintergrund. Leidenschaft, Erfüllung und persönliches Wachstum wurden wichtiger. Single Haushalte, Patchworkfamilien, Fernbeziehungen und gleichgeschlechtliche Beziehungen nahmen zu.

Mit der **Jahrtausendwende** fand das Internet Einzug in die Gesellschaft und damit auch in die Paarbeziehungen. Ein unendlicher Markt an Dating Portalen plus eine Fülle von Plattformen, in denen jede erdenkliche Form von Sexualität und Fetisch besprochen und ausgelebt werden kann, hat sich entwickelt. Das hat viele Möglichkeiten eröffnet, aber es hat auch den Druck auf bestehende Beziehungen erhöht. Ein beständiges Streben, das perfekte Gegenüber zu finden, lässt viele Menschen unzufrieden zurück.

Seit den **2010ern** gewinnen alternative Beziehungsformen an Bedeutung. Polyamorie, offene Beziehungen und andere Formen der Nicht-Monogamie finden zumindest in größeren Städten, wie hier in Köln, ihren Weg in den „Mainstream“. Mit der zunehmenden Sichtbarkeit von LGBTQ+ Personen und der Enttabuisierung von sexueller Vielfalt werden auch Beziehungen jenseits heteronormativer Muster selbstverständlicher.

Diese Entwicklung zieht sich bis in die **heutige Zeit** und stellt uns auch im Beratungsalltag immer wieder vor neue Herausforderungen und Themen.

Da es heute viele verschiedene Lebens- und Liebesmodelle gibt, müssen Paarberater*innen sehr flexibel arbeiten. Die Ansprüche an eine gute Partnerschaft sind gestiegen und viele Menschen fühlen sich damit überfordert, so dass der Bedarf an Paarberatung zugenommen hat.

Die größte Veränderung im Bereich Paarberatung ist, zumindest in Köln, die Häufung des Themas offene Beziehung und Polyamorie. Dabei geht es häufig um die Entscheidung die Beziehung zu öffnen, die Regeln dafür aufzustellen oder darum, Schwierigkeiten und Verletzungen zu besprechen, die durch die Öffnung entstanden sind. Bei polyamoren Konstellationen kann es auch darum gehen, wer mit wem ein Kind bekommt und wie sich das Polykül als Eltern aufstellen möchte.

Auch die Zahl der nicht heterosexuellen und nicht-binären Menschen in der Paarberatung hat zugenommen, was allerdings wenig an den Inhalten der Beratung oder an der Art zu arbeiten verändert hat. Paare haben Probleme, unabhängig von ihrer sexuellen Identität und Ausrichtung.

Ein weiterer Bereich, der sich durch die Möglichkeiten im Internet aufgetan hat, ist die Frage wann „fremd gehen“ beginnt. Für manche ist schon das Schauen von Pornos ein Verrat an der Beziehung, für andere ein „Sex-Chat“ oder ein sexuell motivierter „Video-Chat“ und für andere erst ein Treffen in der realen Welt. All das muss in einer Beziehung besprochen werden und die jeweiligen Grenzen müssen ausgehandelt werden.

Während früher die meisten Menschen ihre*n Partner*in bei der Arbeit kennen gelernt haben, lernen sie sich heute oft im Internet kennen. Das birgt die Gefahr, dass schon vor dem ersten Treffen jede Menge Gefühle und Projektionen eine Rolle spielen. Die Menschen glauben, sich nach einem längeren virtuellen Kontakt schon zu kennen und zu lieben und gleichen das nicht gründlich genug mit der Realität ab. Das hat zur Folge, dass Paare manchmal schon nach ein paar Monaten Beziehung in die Paarberatung kommen.

Was auch immer die **Zukunft** für uns und die Paare bringt, KI-Roboter und Chatbots werden eine immer größere Rolle spielen. Und auch unsere Arbeit wird vermutlich immer häufiger von einer KI übernommen werden. Wir sind aber zuversichtlich, dass die Beziehungen zu echten Menschen in einer Liebesbeziehung und in einer therapeutisch/beraterischen Beziehung immer einen zentralen Stellenwert in unserer Gesellschaft haben werden.

Sexuelle Bildung

Sexuelle Bildung ist ein zentraler Arbeitsbereich von pro familia. Sie begleitet junge Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen und sozialen Räumen, immer nah an ihren Fragen und Lebensrealitäten. Der Bedarf ist dabei enorm: Die Vielzahl an Anfragen übersteigt unsere Kapazitäten deutlich, sodass wir nicht alle Anfragen der Schulen und weiteren Einrichtungen bedienen können.

Gerade für Jugendliche ist Sexualität ein spannendes, oft auch verunsicherndes Thema. Immer wieder beschäftigen sie Fragen wie: „Bin ich normal, wenn …?“, „Ist mein Körper so, wie er ist, in Ordnung?“ oder „Ist es normal, sich auf eine bestimmte Weise zu fühlen?“. Diese wiederkehrenden Unsicherheiten zeigen, wie groß der Bedarf an Orientierung und verlässlichen Informationen ist. Unsere Arbeit erfährt dabei einerseits viel Wertschätzung. Gleichzeitig begegnen uns zunehmend antifeministische Haltungen und weitere Diskriminierungsformen. Diese Erfahrungen machen deutlich, wie stark viele Jugendliche von Unsicherheiten und Erwartungsdruck geprägt sind. Umso wichtiger sind Information, Prävention und verlässliche Ansprechpersonen in den sozialen Räumen junger Menschen.

Sexualpädagogische Workshops an Förder- und Regelschulen machen einen großen Teil unserer Arbeit aus. Inhaltlich reichen die Themen von sexueller und reproduktiver Gesundheit, STI und Verhütung über Liebe, Beziehung sowie sexuelle und geschlechtliche Vielfalt bis hin zu Sexualität im digitalen Raum. Unsere Workshops sind interaktiv, teilnehmendenzentriert und orientieren sich an den Fragen, Erfahrungen und Bedürfnissen der Jugendlichen. Ziel ist es, Wissen zu vermitteln, Handlungskompetenzen zu stärken und einen wertschätzenden, respektvollen Umgang miteinander zu fördern.

Hier geht’s zum sexualpädagogischen Konzept der pro familia NRW

Sexualpädagogische Beratung

Zusätzlich zu unseren Workshopangeboten bieten wir sexualpädagogische Beratung für Jugendliche und junge Erwachsene mit und ohne Behinderung an. Die Beratung ist anonym, kostenlos und orientiert sich an den individuellen Anliegen der Ratsuchenden. Typische Themen sind Fragen zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt, Verhütung, das erste Mal, Beziehung oder Unsicherheiten rund um den eigenen Körper, für die viele Jugendliche und junge Erwachsene bisher keine passende Ansprechperson hatten.

Youthwork

Im Bereich Youthwork lautete das Jahresthema: „Sexualpädagogik in der demokratischen Gesellschaft“. Im Laufe des Jahres zeigte sich in Workshops zunehmend eine Konfrontation mit demokratiefeindlichen Aussagen. Vor diesem Hintergrund wurden im Vorfeld Fallbeispiele aus der Praxis gesammelt und ausgewertet, um typische Herausforderungen sichtbar zu machen. Darauf aufbauend wurden Strategien zur professionellen Einordnung solcher Aussagen, zur Selbstreflexion der eigenen Haltung sowie zur Selbstfürsorge im pädagogischen Alltag erarbeitet und in einem Handout zusammengestellt.

Echt mein Recht

Mit der Wanderausstellung „Echt mein Recht“ waren wir Teil eines besonderen Projekts des Kölner Netzwerks *Sexualität und Behinderung* in Kooperation mit dem Petze-Institut für Gewaltprävention. Über einen Monat war die Ausstellung im Bürgerzentrum Ehrenfeld zu sehen. Die Ausstellung ist von und für Menschen mit Behinderung gestaltet und thematisiert sexuelle und reproduktive Rechte, Selbstbestimmung, Liebe, Beziehung, Sexualität und Lebensgestaltung. Die Ausstellungsführungen wurden sowohl von Fachkräften, als auch Expert*innen in eigener Sache durchgeführt. Begleitend fanden sexualpädagogische Workshops zu unterschiedlichen Themen statt.

AK JUP Fachtag

Gemeinsam mit dem Kölner Arbeitskreis *Jugend und Prävention* veranstalteten wir einen Fachtag zum Thema Intersektionalität 2.0. In Vorträgen und Workshops wurden unterschiedliche Verschränkungen von Diskriminierungsformen in der pädagogischen Praxis beleuchtet. Thematische Schwerpunkte unsererseits lagen unter anderem auf intersektionaler Jungen*arbeit sowie auf diskriminierungssensiblem Handeln im Kitaalltag.

Jungen*arbeit: konkret und relevant

Franziska Kniott & Jennifer Löwenstein

Junge ist nicht gleich Junge. Das soll gleich am Anfang gesagt werden. In der Arbeit in den Kölner Beratungsstellen von pro familia begegnen uns Jungen und junge Männer verschiedensten Alters und Bildungsniveaus, diversen Migrationserfahrungen und Erfahrungen damit, im Alltag behindert zu werden und unterschiedlichsten finanziellen Möglichkeiten.

Die meisten von ihnen haben die Erfahrung: Junge sein bzw. als Junge wahrgenommen zu werden, bedeutet auch, mit verschiedenen emotionalen und sozialen (Männlichkeits-)Erwartungen konfrontiert zu sein. Vielen dieser jungen Menschen fehlt allerdings die Erfahrung, ihre Themen außerhalb freundschaftlicher Kontexte in einem geregelten Rahmen miteinander zu besprechen.

Was hätten Sie als Junge gerne wissen wollen? Was denken Sie sollen Jungs auf jeden Fall wissen?

Bei uns sind Jungen Experten in eigener Sache. In Gruppen von jugendlichen Jungen entstehen aber auch immer wieder Dynamiken, in denen eigene Aufwertung und die Abwertung von Anderen eine Rolle spielen. Es geht oft unausgesprochen darum, sich anderen Jungs gegenüber beweisen oder diesen gefallen zu wollen. Weshalb bestimmte Themen vielleicht auch nur so weit besprochen werden, dass man sich in der Dynamik noch sicher fühlt. In nahezu jeder Gruppe gibt es den Versuch, auch uns Fachkräfte mithilfe von Fragen – etwa nach unserer Herkunft, unserem „Body Count“ oder unserem Einkommen – einzuordnen.

Wie ist es für unsere Zielgruppe, mit diesen Männlichkeits-Anforderungen konfrontiert zu sein, die man vielleicht nicht alle erfüllen kann? Welche Themen sind (nicht) besprechbar?

Ein Thema, auf das wir häufig zu sprechen kommen, sind Emotionen, denn in der Pubertät fühlt man sich von ihnen manchmal fremdgesteuert. Auf die Frage: „Hast du schon mal einen erwachsenen Mann weinen sehen?“, antworten Jungen in einem unserer Spiele häufig mit „Nein.“ Nicht selten wird dann ungefragt ergänzt, dass Weinen „nicht männlich“ sei, höchstens im Verborgenen. Über Wut zu sprechen fällt deutlich leichter. Geschichten darüber, wie ein Controller quer durch den Raum geflogen ist, tauchen immer wieder auf, enden dort aber vermeintlich oft/zunächst. Wir gehen an diesen Punkten weiter: Woher kam der Impuls, den Controller zu werfen (denn das passiert ja nicht einfach), welche Emotionen steckten dahinter, welche Folgen hatte das und welche Alternativen gäbe es? Gemeinsam sammeln die Teilnehmenden Handlungsoptionen und tauschen Erfahrungen aus. Dabei zeigt sich häufig, dass sie hier zum ersten Mal erleben, überhaupt eine Fähigkeit dazu zu besitzen oder erlernen zu können, eine Situation zu beeinflussen, zu steuern oder zu verändern.

Ähnliche Gedankenmuster begegnen uns bei vielen Themen. Manchmal werden wir mit Sätzen wie „Ich hab ADHS“ begrüßt. Fragt man nach, wie die Person damit umgeht oder was sie braucht, bleibt die Antwort oft aus. Auch beim Thema Respekt: Alle sind sich einig, dass sie Respekt wollen. Fragt man jedoch, wie es ihnen gelingt, selbst respektvoll zu sein, wird deutlich, dass dies immer wieder als herausfordernd erlebt wird.

Bei pro familia ist uns die Haltung wichtig, dass Menschen individuelle sexuelle und reproduktive Rechte haben. Dazu gehört auch, Selbstwirksamkeit von Entscheidungen zu erleben, Emotionen zu erkennen, einzuordnen und einen Raum zu haben, diese und weitere Themen mit anderen (Jungs) zu besprechen. Ob es um die Stinkefüße, den Korb, den man bekommen könnte, Anforderungen von Familie, Freunden oder Religion oder um Körperwahrnehmungen von Jungs geht: Es ist in unseren Veranstaltungen möglich, darüber mit anderen Jungs zu sprechen und sich selbst Handlungsmöglichkeiten zu eröffnen.

* In unserer Arbeit sprechen wir von Jungen, wenn Personen sich dieser Gruppe zuordnen, als Junge gelesen werden oder sich mit Anforderungen, die an Jungs gestellt werden, konfrontiert sehen.